

Der Abend
20./X. 1917

55

Die Arbeit für den Frieden.

Die gestrige Frauenversammlung.

Die Wiener Zeitungen offenbarten heute früh in der nacktesten Form ihre ganze aus Eigennutz und Beschränktheit zusammengesetzte Niedertracht. Sie, die seit Kriegsbeginn den Raubzug der vereinigten Händler und Erzeuger gegen die verbrauchenden Schichten unterstützen, sie verjagen jetzt vollständig, da es um die große Sache des Friedens geht und keine einzige von ihnen bringt heute einen Bericht über die gestrige Friedensversammlung der Frauen, von der man ohne Übertreibung sagen darf, daß sie eine der eindruckvollsten und ernstesten Kundgebungen für den Frieden war, die Wien bisher gesehen hat und von der man hoffentlich sagen darf — es kommt nur auf die Wiener an, damit diese Meinung recht behalte — daß sie der Anfang einer großen mächtigen Bewegung werde, welche die Regierenden zwingen wird, auf das zu hören, was das Volk schon seit langem denkt und jetzt laut und öffentlich zu sagen beginnt.

Die Versammlung war von etwa tausend Personen besucht, viel zu viel für den nicht großen Josefsaal des Lehrerevereines. Mehr als neun Zehntel der Anwesenden waren Frauen, und zwar Frauen aller Klassen. Der Verlauf der Versammlung war der würdevollste, den man sich denken kann. Es sprachen drei Redner: die Frauen Olga Misar und Dr. Laura Stricker und Direktor Edgar Herbst. Von den Reden ist zu sagen, daß sie ausgezeichnet waren und zwar deshalb, weil alle drei Redner den „staatsmännischen“ Schwachsinn aus dem Wege gingen, der sich bei Behandlung der Friedensfrage auch in den Reden und Schriften sonst ganz vernünftiger Menschen breit macht und zur Folge hat, daß ihre Friedensreden zu einer Aufzählung aller möglichen Friedensbedenken wird. Diesen Bedenken unserer Regierer und ihrer freiwilligen und unfreiwilligen Trabanten rückte man gestern in prachtvoller Weise an den Leib. Frau Misar und Frau Dr. Stricker vom Standpunkte der Frauen, Herr Herbst vom Standpunkte des Politikers und Volkswirts. |